

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 10	2	431-434	Freiburg im Breisgau 1. Oktober 1970
--	----------	---	---------	---

Pilzkundliche Exkursion in die Emmendinger Vorbergzone am 21.9.1969

Führung: H. BURCKHARDT und D. KNOCH

Bericht: D. KNOCH*

Seit K. MAY im Jahre 1952 über „Seltene Pilze in Baden“ berichtet hat, ist in unseren Mitteilungen kein pilzkundlicher Beitrag aus Baden mehr erschienen. Um so mehr schien es gerechtfertigt, die von der Pilzberatungsstelle Emmendingen in mehrjähriger Erfahrung gesammelten Kenntnisse einem größeren Kreis, interessierter Pilzfreunde auf einer Exkursion mitzuteilen. Der Exkursionsweg führte auf einer etwa 5 km langen Strecke von Emmendingen über die „Gebrannte Eiche“ nach Landeck. Bis auf eine schmale Buntsandsteinzone östlich von Landeck ist im Exkursionsgebiet Unterer, Mittlerer und Oberer Muschelkalk vorherrschend. Die Böden sind lehmig und oberflächlich durchweg mehr oder weniger stark entkalkt. Nach einer Bodenkartierung von HÄDRICH (1962) handelt es sich um sogenannte Sols lessivés und Pseudogleye. Floristisch ist das Gebiet durch ausgedehnte Rotbuchenbestände charakterisiert. Überall ist die Eiche beigemischt, stellenweise auch Hainbuche, Esche, Bergahorn und Lärche. In der Bodenflora, in der ausgesprochene Kalkzeiger fehlen, dominieren Waldmeister (*Asperula odorata*), Waldsegge (*Carex silvatica*) und Katharinenmoos (*Catharinaea undulata*), auf ärmeren Standorten treten Hainsimsen (*Luzula luzuloides* und *silvatica*) und Haarmützenmoos (*Polytrichum attenuatum*) auf.

Durch die andauernde Trockenheit im Sommer 1969 waren in den vorangehenden Wochen viele Pilzarten ausgeblieben. Zum Glück hatten Regenfälle einige Tage vor der Exkursion das Pilzwachstum wieder in Gang gebracht, so daß die Ausbeute wider Erwarten sehr reichlich ausfiel und am Ende der Exkursion sogar knapp 100 (!) verschiedene Arten aussortiert und bestimmt werden konnten. Die Freiburger Teilnehmer, die bei der Pilzsuche meist auf die Nadelwälder des nahen Schwarzwalds ausgerichtet sind, waren überrascht vom Pilzreichtum der Buchenwälder. Der Zeit entsprechend zeigte sich die Pilzflora herbstlich. Der Sommeraspekt mit dem massenhaft auftretenden Pfeffermilchling (*Lactarius piperatus* und *pergamenus*) war bereits verschwunden. Dafür war der Waldboden übersät vom weißen Elfenbeinschneckling (*Hygrophorus eburneus*), einem charakteristischen Herbstpilz der Buchenwälder. Der essbare Pilz riecht stark nach Weidenbohrerraupen und fühlt sich schleimig an. Weniger auffallend am dunklen Waldboden waren dichte Nester der schwarzen Totentrompete (*Craterellus cornucopioides*), die nach anfänglichem Zögern gern und reichlich gesammelt wurde. Starke Beachtung fanden die Täublinge mit ihren bunten Hutfarben: allen voran der essbare Rotstiellige Ledertäubling (*Russula olivacea*), eine sehr

* Anschrift des Verfassers: Studienrat D. KNOCH, D-783 Emmendingen, Mozartstr. 8.

große Art mit rotbraunem Hut und rosa überhauchtem Stiel. Er liebt mit Laub bedeckte, lehmige und nährstoffreiche Böden. Leuchtend rote Hüte verrieten entweder den Zinnobertäubling (*Russula lepida*) mit mattem Hut und hartem Fleisch oder den schwach giftigen Speitäubling (*Russula emetica*) mit glänzendem Hut und zerbrechlichem Fleisch. Häufig zeigte sich der scharfe, gelbhütige Gallentäubling (*Russula fellea*) und zwei nah verwandte Arten mit gelbbräunlichem, am Rande gerippten Hut: der übelriechende Stinktäubling (*Russula foetens*) und der ähnliche Bittermandeltäubling (*Russula laurocerasi*) mit angenehmem Bittermandelgeruch. Gern gesammelt wurde auch der wohl schmeckende Frauentäubling (*Russula cyanoxantha*) mit violettblauem Hut. Nicht für den Kochtopf geeignet waren dagegen die Weißtäublinge (*Russula delica*) mit weißem Hut und die Schwärzenden Täublinge (*Russula nigricans*). Seltener und auf den ersten Blick schwer erkennbar war der Buchen-Heringstäubling (*Russula faginea*) mit rotbrauner Hutfarbe und kräftigem Wuchs. Erst nach kurzer Lagerungszeit gab er sich durch lebhafte Bräunung des Fleisches und starken Heringsgeruch zu erkennen. Von typischen Milchlingen des Buchenwaldes waren der Graugrüne Milchling (*Lactarius blennius*), der Fleischblasse Milchling (*Lactarius pallidus*) und der Runzelige Russmilchling (*Lactarius pterosporus*) vertreten. Immer wieder traf man auf den gruppenweise wachsenden Semmelstoppelpilz (*Hydnellum repandum*) und den Wurzelschleimröhrling (*Oudemansiella radicata*), den man am schleimigen, braunen Hut und am spindeligen, im Boden wurzelartig verlängerten Stiel erkennt. Auf den leicht nach Süden geneigten, wärmebegünstigten Standorten tritt die Eiche und die Hainbuche stärker hervor. Hier konnte unser gefährlichster Giftpilz, der Grüne Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*), in allen Entwicklungsstadien demonstriert werden. Eine gewisse Ähnlichkeit mit dem unangenehmen Giftpilz zeigte der harmlose Bittere Ritterling (*Tricholoma sejunctum*), dem jedoch dessen typische Stielknolle fehlt. Als strenger Eichenbegleiter erwies sich der Eichenreizker (*Lactarius quietus*). An lichten Waldstellen wurde der Rettichfälbling (*Hebeloma sinapizans*) zahlreich beobachtet. Dicht daneben konnte man den giftigen Riesenrötling (*Rhodophyllus sinuatus*) in mächtigen Exemplaren bewundern. Den Namen verdankt er den rötlichen Lamellen und Sporen. Eine Vorliebe für warme Eichen-Buchenwälder kennzeichnet auch die folgenden Pilze, die wegen ihrer Seltenheit Beachtung fanden: der grüngelbe, in Gruppen wachsende Kammporling (*Albatrellus cristatus*), der Gerippte Ritterling (*Tricholoma acerbum*) und der farbenprächtige Königsröhrling (*Boletus regius*). Dieser Röhrling gleicht im Habitus einem Steinpilz, besitzt aber einen roten Hut, sowie eine sattgelbe Röhren- und Stielfarbe. Der wohl schmeckende, wegen seiner Seltenheit jedoch zu schonende Pilz gehört zu den Besonderheiten der Emmendinger Laubwälder.

Im weiteren Verlauf der Wanderung über die Höhen wurde die Vegetation karger. Neben dem echten Pfifferling (*Cantharellus cibarius*), der hier in einer interessanten violettschuppigen Form vorkam, gelangte ein zarter, orangerötlicher Pfifferling, der Samtpfifferling (*Cantharellus friesii*) zur Beobachtung. Verwunderung rief der düstere, schwarz geschuppte Strubbelkopf (*Strobilomyces floccopus*), ein langstieleriger Röhrling des Laubwaldes, hervor. Das weithin leuchtende Gelb der geselligen Goldröhrlinge (*Suillus grevillei*) verriet die Anwesenheit einzelner Lärchen, mit welchen die Pilze in Symbiose stehen. Das gleiche Verhalten zeigte der unauffälligere Graue Lärchenröhrling (*Suillus aeruginascens*).

Laub- und Nadelholzstrünke waren in diesem Jahr massenhaft mit Hallimasch (*Armillaria mellea*) besetzt. Aber auch andere holzbewohnende Pilze besiedelten

in dichten Büscheln die Baumstümpfe. Üppige „Kolonien“ des schmackhaften Stockschwämmchens (*Kuehneromyces mutabilis*) wechselten mit giftverdächtigen Grünen Schwefelköpfen (*Hypholoma fasciculare*). Da und dort gesellten sich Ziegelrote Schwefelköpfe (*Hypholoma sublateritium*), angenehm duftende Aniszählinge (*Lentinellus cochleatus*), gelbliche Schleimige Schüpplinge (*Pholiota adiposa*) und Purpurfilzige Holzritterlinge (*Tricholomopsis rutilans*) dazu. Als Holzbewohner erwiesen sich auch der Wurzelfälbling (*Hebeloma radicosum*), leicht kenntlich an dem tief wurzelnden Stiel und dem Marzipangeruch, und der seltene Löwengelbe Dachpilz (*Pluteus leoninus*) mit gelbem Hut und rosaroten Lamellen.

Mit zunehmender Nährstoffarmut und Versauerung der Böden änderte sich auch die Pilzflora. Während der Runzeligeriefe Schleimfuß (*Myxarium mucifluum*) und der Zinnoberrote Hautkopf (*Dermocybe cinnabarina*) als strenge Buchenbegleiter gelten, waren dem Pilzsucher Arten wie Perlspätzle (*Amanita rubescens*), Blauer Lackpilz (*Laccaria amethystina*) und Reifpilz (*Rozites caperata*) aus sauren Nadelwäldern wohlbekannt.

Auf dem letzten Stück der Wanderung wurde den Exkursionsteilnehmern noch ein besonderer Fund beschert. Am sonnigen Wegrand standen einige Exemplare des seltenen Kaiserlings (*Amanita caesarea*). Mit seiner submediterranen Verbreitung strahlt die Art gerade noch nach Südwestdeutschland ein. Der dem giftigen Fliegenpilz sehr ähnliche Kaiserling (Stiel und Lamellen gelb, Hut ohne weiße Hüllreste!) gilt als schmackhaftester aller Pilze und war bereits bei den römischen Kaisern als Götterspeise bekannt. Bei uns sollte der seltene und farbenprächtige Pilz unbedingt geschont werden.

In Landeck wurden die Pilze in einer Gartenwirtschaft aussortiert und mit Namensschildern ausgestellt. Dabei wurde aus den gefüllten Spankörben der Teilnehmer noch manche interessante Art zutage gefördert. Den Korb gefüllt mit Hallimasch, Totentrompeten und mancher „neuen“ Art und versehen mit vielen Anregungen kehrte man nach Hause zurück.

Auf der Exkursion wurden noch folgende, im Text nicht erwähnte Arten gefunden. Die Nomenklatur richtet sich nach MOSER (1967; Röhrlinge und Blätterpilze), JAHN (1963; Porlinge) und MICHAEL-HENNIG (1960—1968; übrige Arten).

Ziegenlippe (*Xerocomus subtomentosus*), Rotfußröhrling (*Xerocomus chrysenteron*), Flockenstieler Hexenröhrling (*Boletus erythropus*), Netzstieler Hexenröhrling (*Boletus luridus*), Steinpilz (*Boletus edulis*), Hainbuchenröhrling (*Leccinum griseum*), Rottappe (*Leccinum aurantiacum*), Brandritterling (*Tricholoma ustale*), Schwefelritterling (*Tricholoma sulphureum*), Tigerritterling (*Tricholoma pardinum*), Knopfstieler Rübling (*Collybia confluens*), Breithältriger Rübling (*Oudemansiella platyphylla*), Großer Lauchschwindling (*Marasmius alliaceus*), Rettichhelmling (*Mycena pura*), Scheidenstreifling (*Amanita vaginata*), Pantherpilz (*Amanita pantherina*), Weißer Knollenblätterpilz (*Amanita verna*), Gelber Knollenblätterpilz (*Amanita citrina*), Rehbrauner Dachpilz (*Pluteus cervinus*), Riesenschirmling (*Macrolepiota procera*), Grünspanträuschling (*Stropharia aeruginosa*), Kahler Krempeling (*Paxillus involutus*), Graublättriger Schwefelkopf (*Hypholoma capnoides*), Hainklumpfuß (*Phlegmacium nemorense*), Seidiger Klumpfuß (*Phlegmacium sebaceum*), Gesägtblättriger Klumpfuß (*Phlegmacium multiforme*), Natternstieler Schleimfuß (*Myxarium triviale*), Brauner Ledertäubling (*Russula integra*), Speisetäubling (*Russula vesca*), Jodoformtäubling (*Russula turci*), Wolliger Milchling (*Lactarius vellereus*), Birkenreizker (*Lactarius torminosus*), Fichtenblutreizker (*Lactarius deterrimus*), Wurzelschwamm (*Fomitopsis annosa*), Buckeltramete (*Trametes gibbosa*), Striegelige Tramete (*Trametes hirsuta*), Schmetterlingsporling (*Trametes versicolor*), Herkuleskeule (*Clavaria pistillaris*), Goldgelbe Koralle (*Ramaria aurea*), Schöne Ko-

ralle (*Ramaria formosa*), Birnenförmiger Stäubling (*Lycoperdon piriforme*), Eselsohr (*Otidea onotica*), Orangeroter Becherling (*Peziza aurantia*), Grüngelbes Gallertkäppchen (*Leotia gelatinosa*), Klebriger Hörnling (*Calocera viscosa*), Geweihförmige Holzkeule (*Xylaria hypoxylon*).

Schrifttum:

- HAAS-GOSSNER, H. u. G.: Pilze Mitteleuropas. — Kosmos, Stuttgart 1964.
- HÄDRICH, F.: Die Böden der Emmendinger Vorbergzone (Südliches Oberrheingebiet). — Ber. naturf. Ges. Freiburg i. Br., 56, S. 23—76, 1966.
- JAHN, H.: Mitteleuropäische Porlinge (Polyporaceae s. lato) und ihr Vorkommen in Westfalen. — Westf. Pilzbr., 4, S. 1—143, 1963.
- JAHN, H., NESPIAK, A. & TÜXEN, R.: Pilzsoziologische Untersuchungen in Buchenwäldern (Carici-Fagetum, Melico-Fagetum und Luzulo-Fagetum) des Wesergebirges. — Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem., N. F. 11/12, S. 159—197, 1967.
- MAY, K.: Seltene Pilze in Baden. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F. 5, H. 6, S. 318—321, 1952.
- MICHAEL-HENNIG, E. u. B.: Handbuch für Pilzfreunde. — Band I—IV, G. Fischer, Jena, 1960—1968.
- MOSER, M.: Die Röhrlinge und Blätterpilze. — 443 S., Stuttgart 1967.

(Am 26. 3. 1970 bei der Schriftleitung eingegangen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1969-1972

Band/Volume: [NF_10](#)

Autor(en)/Author(s): Knoch Dieter

Artikel/Article: [Pilzkundliche Exkursion in die Emmendinger Vorbergzone am 21. 9. 1969 \(1970\) 431-434](#)